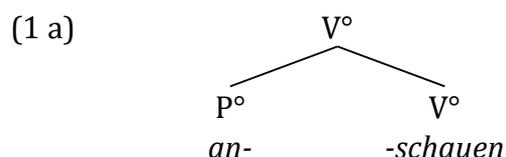


Verbpartikeln und Inkorporation

1. Ausgangspunkt: Verbpartikel

Verbpartikel können in einer ersten Annäherung als eine Art Nebenkern zum Verb behandelt werden. Beispiel mit präpositionsartiger Verbpartikel:

- (1) a. das Bild *anschauen*
- b. Als Anna das Bild *anschaute*, ...

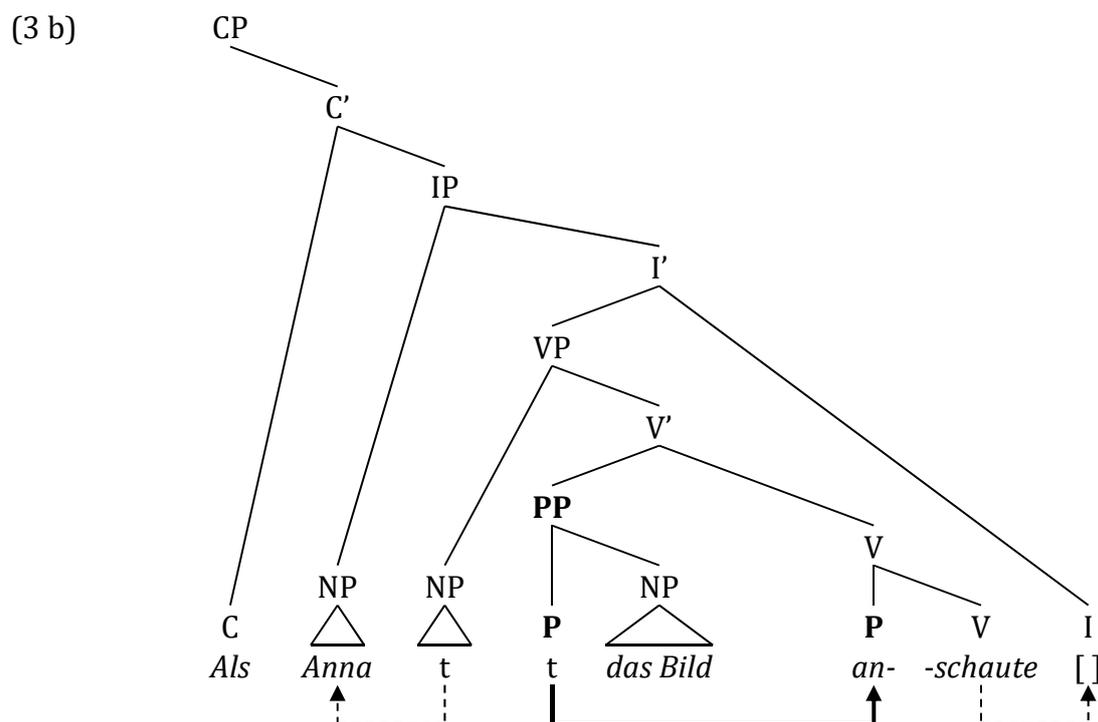


Wird das finite Verb nach C bewegt, so »strandet« die Partikel in der rechten Satzklammer:

- (2) Anna *schaute*_i das Bild *an* *t*_i

Die Struktur in (1 a) widerspricht eigentlich einer grundlegenden Gesetzmäßigkeit der Grammatik (→ Grundstudium): Jeder Kern (Kopf) hat eine Phrase derselben Kategorie über sich: $X \leftrightarrow XP$. Der Sprachvergleich zeigt nun, dass die Analyse aufrechterhalten werden kann unter der zusätzlichen Annahme eines syntaktischen Musters, das man als *Inkorporation* (»Einverleibung«) bezeichnet. Es liegt tatsächlich eine Konfiguration mit einer XP zugrunde; die Inkorporation kommt über Kopfbewegung zum Verb zustande. Im Fall der Partikelverben hat das Verb eine Präposition »einverleibt«:

- (3) a. Selbständig: Als Anna **an** das Bild *schaute*, ...
- b. Inkorporiert: Als Anna das Bild **anschaute**, ...
- c. Inkorporiert: Anna *schaute*_i das Bild **an** *t*_i

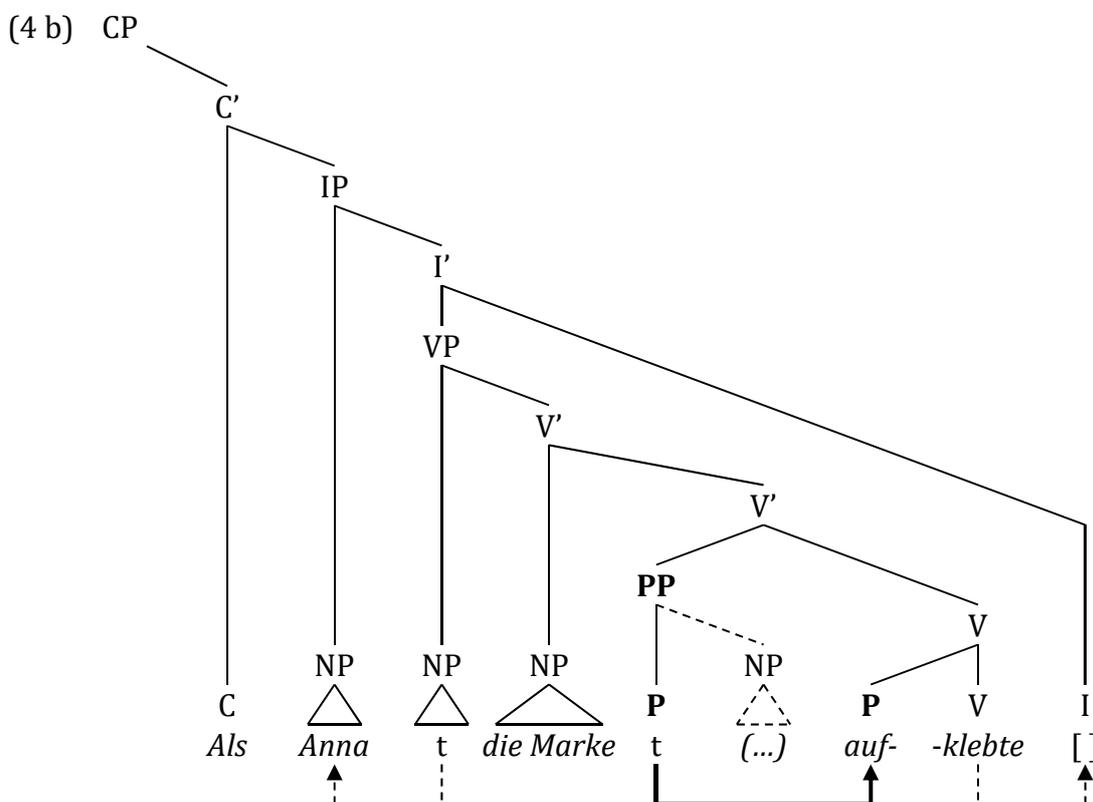


Kopfbewegung ist eigentlich nichts völlig Neues, man denke insbesondere an die Bewegung des Verbs in die rechte Satzklammer: $V \rightarrow I \rightarrow C$. Das Besondere an der Inkorporation liegt nur am *Ziel*: Es ist nicht der Kern einer *funktionalen* Kategorie, sondern einer *lexikalischen*.

Die Inkorporation in lexikalische Kategorien ist oft mit einer mehr oder weniger auffälligen Änderung in der Semantik verbunden. Siehe dazu weiter unten!

Im vorangehenden Beispiel ist die Ergänzung der Präposition stehen geblieben (wobei die NP den Kasus aber nicht mehr von der Präposition, sondern vom Verb erhält, also zum Akkusativobjekt geworden ist). In anderen Konstruktionen fällt die NP weg, ist also hinzuzudenken:

- (4) a. Selbständig: Als Anna die Marke **auf** den Brief / **auf** irgendetwas klebte, ...
 b. Inkorporiert: Als Anna die Marke **aufklebte**, ...
 c. Inkorporiert: Anna klebte die Marke **auf**



Eine Herausforderung für die Grammatiktheorie sind Konstruktionen mit verdoppelter Präposition. Unvollständiges Kopieren und Löschen als Performanzproblem (→ Grundstudium, Skript P)? Dazu tritt das Phänomen aber zu systematisch auf:

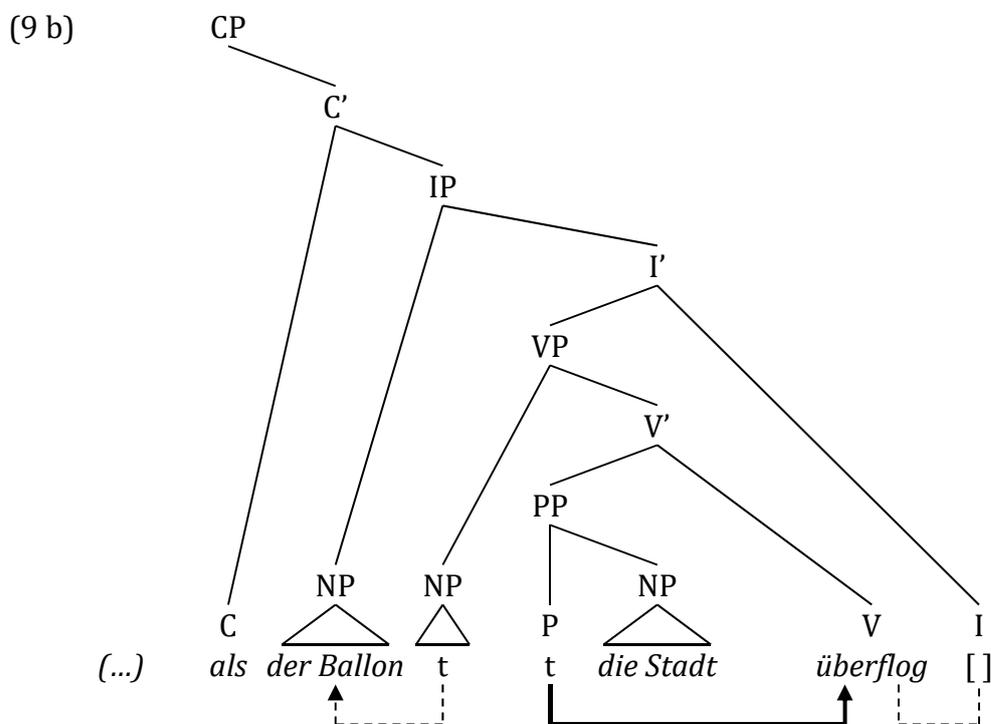
- (5) a. Als Anna **die** Briefmarke **auf** den Brief **auf**klebte.
 b. Als Anna **in** den Raum **hinein**trat, ...

Bei den Konstruktionen mit *hin-* und *her-* kommen außerdem Kombinationen unterschiedlicher lexikalischer Einheiten vor. Solche Konstruktionen werden im Folgenden ausgeblendet:

- (6) a. ... als Anna **zum** Fenster **hinauss**chaute
 b. ... als Anna **ins** Tal **hinunters**chaute

Präfixverben und Partikelpräfixverben können zum Teil wie Partikelverben erklärt werden. Der Unterschied zu den Partikelverben ist nur, dass das Präfix (bzw. das Partikelpräfix) syntaktisch nicht mehr »aktiv« ist – entsprechend wird in Verbzweit- und Verberstsätzen die ganze Verbindung zur linken Satzklammer bewegt:

- (7) a. Selbständig: Als Anna die Marke **auf** den Brief klebte ...
- b. Inkorporiert: Als Anna den Brief mit einer Marke **beklebte** ...
- c. Inkorporiert: Anna **beklebte** den Brief mit einer Marke.
- (8) a. Selbständig: Als ich **durch** den Wald streifte ...
- b. Inkorporiert: Als ich den Wald **durch**streifte ...
- c. Inkorporiert: Ich **durch**streifte den Wald.
- (9) a. Selbständig: Als der Ballon **über** die Stadt flog ...
- b. Inkorporiert: Als der Ballon die Stadt **über**flog ...
- c. Inkorporiert: Der Ballon **über**flog die Stadt.



Bei manchen Verben scheint die inkorporierte Präposition überhaupt »unsichtbar« zu sein, das heißt, als Nullmorphem vorzuliegen:

- (10) a. Selbständig: Als ich Wasser **in** die Flasche füllte ...
- b. Inkorporiert: Als ich die Flasche mit Wasser **befüllte** ...
- b' Inkorporiert: Als ich die Flasche mit Wasser **_**füllte ...

Bei vielen Partikelverben kann die Partikel nur schlecht oder gar nicht ins Vorfeld gestellt werden, was darauf hindeutet, dass sie tatsächlich die Position eines nichtphrasalen Adjunkts zu V° einnimmt, also eine Art »Nebenkern« zu V° bildet:

- (11) a. ... als der Zug **ankam**.
- b. Der Zug kam **an**.
- c. ??? **An** kam der Zug.

Wenn das stimmt, muss man in Fällen wie den folgenden »abstrakte« Inkorporation annehmen (verdeckte Verkettung von Präposition und Verb):

- (12) a. ... weil nichts [heraus]kam.
 b. Es kam nichts [heraus].
 c. [Heraus] kam nichts.
- (13) a. ... weil Wasser [[durch die Wand] hindurch]sickert
 b. [[Durch die Wand] hindurch] sickert Wasser
 c. [Durch die Wand] sickert Wasser [hindurch]
 d. * [Hindurch] sickert Wasser [durch die Wand]

Partikelverben sowie Präfix- und Partikelpräfixverben sind im Deutschen stark lexikalisiert, das heißt, man findet viele Bildungen, neben denen es keine selbständigen Äquivalente gibt, also Gegenüberstellungen wie die vorangehend gezeigten *nicht möglich* sind:

- (14) aushalten, unterhalten, behalten; anfangen; überlassen, verlassen

2. Bakers Inkorporationstheorie

Grundlage der vorangehenden Ausführungen:

Baker, Mark C. (1988): *Incorporation. A Theory of Grammatical Function Changing*. Chicago / London: The University of Chicago Press.

Die wesentlichen Punkte seiner Theorie:

- *Uniformity of Theta Assignment Hypothesis (UTAH)*: Gleiche thematische Beziehungen haben universell (= in allen Sprachen) die gleiche Grundstruktur (= D-Struktur). Zum Beispiel: Bei transitiven Verben steht das Agens universell höher als das Patiens.
- Abgeleitete Theta-Konfigurationen kommen durch *Bewegung* zustande: teils Bewegung von Phrasen (XP-Bewegung), teils Bewegung von Kernen = Köpfen (X° -Bewegung). Bewegung kann auch »abstrakt« sein (= verdeckte Bewegung, verdeckte Verkettung).
- Wirkungen von Kopfbewegung
 - Änderung in der Normalabfolge im Satz
 - Änderungen in der Kennzeichnung der Argumente (Kasus, Präpositionen)
 - Morphologische Änderungen bei den Köpfen, zum Beispiel Affixe.
 - Verselbständigung abhängiger Phrasen (zum Beispiel NP-Komplement von Präpositionen, Attribute von Nomen)
 - Semantische Änderungen

Von Baker genauer untersucht: Kopfbewegung zum Verb; insbesondere Inkorporation von Präpositionen, Nomen und untergeordneten Verbformen.

3. Ein genauerer Blick auf die Inkorporation von Präpositionen

Im folgenden Abschnitt soll die Inkorporation von Präpositionen (= P-Inkorporation) etwas näher betrachtet werden.

3.1. Theta-Rollen und Kasus

Inkorporation geht oft mit Änderungen in der Kasuszuweisung einher. Das gilt auch für die Inkorporation von Präpositionen. Die Inkorporation führt hier zu (mindestens) zwei Konfigurationen, von denen Baker nur die erste bespricht: (i) zur sogenannten Applikativkonstruktion und (ii) zu einer Konstruktion, die hier Dativkonstruktion genannt werden soll. Phrasen mit gleicher Theta-Rolle haben in (15) und (16) die gleichen Schriftmerkmale (*kursiv*, **fett**).

- Intransitive Verben als Ausgangslage:

(15) a. Ausgangslage (nach UTAH): PP-Konstruktion:
Nominativ-NP + **PP** + Verb

b. → Applikativkonstruktion:
Nominativ-NP + **Akkusativ-NP** + Verb

c. → Dativkonstruktion
Nominativ-NP + **Dativ-NP** + Verb

- Transitive Verben als Ausgangslage:

(16) a. Ausgangslage (nach UTAH): PP-Konstruktion:
Nominativ-NP + *Akkusativ-NP* + **PP** + Verb

b. → Applikativkonstruktion:
Nominativ-NP + **Akkusativ-NP** + *PP₂ (oder NP₂ mit lex. Kasus)* + Verb

c. → Dativkonstruktion
Nominativ-NP + **Dativ-NP** + *Akkusativ-NP* + Verb

Beispiele, sortiert nach thematischer Rolle der zugrundeliegenden PP:

- Ort:

(17) a. PP-Konstruktion: Ich wohne **in** einer Dreiraumwohnung.

b. Applikativkonstruktion: Ich **bewohne** eine Dreiraumwohnung.

c. Dativkonstruktion: –

- Richtung:

(18) a. PP-Konstruktion: Ich gehe **durch** den Bericht.

b. Applikativkonstruktion: Ich gehe **den Bericht durch**.

c. Dativkonstruktion: –

(19) a. PP-Konstruktion: Ich gehe **zum** Abgrund.

b. Applikativkonstruktion: –

c. Dativkonstruktion: Das ist ein Zeichen, dass die Welt mehr und mehr **dem** Abgrund **zugeht**!

people.freenet.de/eisenklinik/interview_mentzer.pdf; Dez. 2006; offenbar nicht im ganzen deutschen Sprachraum üblich

c'. Die Veranstaltung ging **dem** Ende **zu**.

Im übertragenen Sinn offenbar allgemein üblich

- (20) a. PP-Konstruktion: Ich trete **in** den Raum.
 b. Applikativkonstruktion: Ich **betrete** den Raum.
 c. Dativkonstruktion: –
- (21) a. PP-Konstruktion: Ich streiche **den Leim auf** das Blatt.
 b. Applikativkonstruktion: Ich **bestreiche** das Blatt **mit Leim**.
 c. Dativkonstruktion: –
- (22) a. PP-Konstruktion: Ich werfe **den Ball zu** Xandra.
 b. Applikativkonstruktion: Ich **bewerfe** Xandra **mit dem Ball**.
 c. Dativkonstruktion: Ich werfe Xandra **den Ball zu**.

In (18 b), (19 c) und (22 c) kann auch eine Applikativkonstruktion mit Beibehaltung der präpositionalen Kasusreaktion vorliegen (von Baker so nicht vorgesehen). Entsprechendes gilt auch unten für (23 c) und (24 c).

- Herkunft:

- (23) a. PP-Konstruktion: Ich komme **aus** dem Raum.
 b. Applikativkonstruktion: –
 c. Dativkonstruktion: Ich **entkomme** dem Raum.
- (24) a. PP-Konstruktion: Ich nehme **das Ding aus** dem Koffer.
 b. Applikativkonstruktion: –
 c. Dativkonstruktion: Ich **entnehme** dem Koffer **das Ding**.
- (25) a. PP-Konstruktion: ? Der Ritter raubte **den Schmuck von** den Reisenden.
 b. Applikativkonstr.: Der Ritter **beraubte** die Reisenden **des Schmuckes**.
 c. Dativkonstruktion: Der Ritter **raubte** den Reisenden **den Schmuck**.

- Empfänger:

- (26) a. PP-Konstruktion: Ich liefere **die Äpfel an** die Kunden.
 b. Applikativkonstruktion: Ich **beliefere** die Kunden **mit den Äpfeln**.
 c. Dativkonstruktion: Ich **liefere** den Kunden **die Äpfel**.
- (27) a. PP-Konstruktion: I give **an apple to** the boy.
 b. Applikativkonstruktion: I **give** the boy **an apple**.
 c. Dativkonstruktion: –

Man beachte die Passivierung im Englischen. Deutung: Das erste Objekt erhält den Akkusativ strukturell (→ erscheint als Subjekt im Passiv), das zweite Objekt lexikalisch.

- (28) a. Passiv zur PP-Konstruktion: **An apple** was given **to** the boy.
 b. Passiv zur Applikativkonstruktion: **The boy** was **given** **an apple**.

Bei Verben mit zwei Akkusativobjekten zeigen sich im Deutschen ähnliche Effekte:

- (29) a. PP-Konstruktion: Ich habe **dich nach** etwas gefragt.
 b. Applikativkonstruktion: Ich habe **dich** etwas gefragt.
 c. Passiv I zum Applikativ: **?Du** bist etwas gefragt worden.
 d. Passiv II zum Applikativ: ***Etwas** ist **dich** gefragt worden.

3.2. Semantische Erscheinungen

Im Deutschen sind zum Teil nur die markierten Konstruktionen üblich – wobei das Merkmal [\pm menschlich] eine entscheidende Rolle spielt:

- (30) a. PP-Konstruktion: * Ich gebe **einen Apfel an** das Kind.
 b. Dativkonstruktion: Ich **_gebe dem Kind einen Apfel.**
- (31) a. PP-Konstruktion: Ich gebe **einen Apfel in** den Teig.
 b. Dativkonstruktion: * Ich **_gebe dem Teig einen Apfel.**

Wenn in einer Sprache einigermaßen systematisch mehrere der vorangehend besprochenen Konstruktionen nebeneinander vorkommen, erwartet man, dass sie semantisch leicht Unterschiedliches leisten. Das scheint tatsächlich der Fall zu sein. So zeigt sich im Deutschen bei einem Teil der Applikativkonstruktionen ein »Totalitätseffekt« beim sekundären Akkusativobjekt (siehe auch Beispiele oben):

- (32) a. PP-Konstruktion: Ich wohne **in einer Einraumwohnung.**
 b. Applikativkonstruktion: Ich **bewohne eine Einraumwohnung.**
 c. PP-Konstruktion: Ich wohne **in Jena.**
 d. Applikativkonstruktion: ??? Ich **bewohne Jena.**
- (33) a. PP-Konstruktion: Ich fülle **Wasser in** die Flasche.
 b. Applikativ (ohne formale Kennzeichnung!): Ich **_fülle die Flasche mit Wasser.**
- (34) a. PP-Konstruktion: **Wurst auf** das Brot legen.
 b. Applikativ: **das Brot mit Wurst belegen.**

Der »inhumane Akkusativ« in der Sprachkritik der 50er-Jahre erweist sich so als ungeschickte Interpretation des Totalitätseffektes. In der Applikativkonstruktion wird die im sekundären Akkusativobjekt genannte Person als Ganzes betroffen:

- (35) a. Applikativkonstruktion: **jemanden mit etwas beschenken**
 b. Dativkonstruktion: **jemandem etwas _schenken**
- (36) a. PP-Konstruktion: Otto schwatzt **mit seinen Kollegen.**
 b. Applikativ: Otto **beschwatzt seine Kollegen.**

4. Nomen-Inkorporation im Deutschen

Siehe auch Skript zur Orthografie:

→ http://www.personal.uni-jena.de/~x1gape/Ortho/V_Getrennt_N_Verb_Skript.pdf

4.1. »Noun-Stripping«

Bildung eines komplexen Prädikats durch Inkorporation eines ursprünglichen Akkusativobjekts. Indizien:

- Bei Nomen mit semantischem Merkmal [+ zählbar]: kein Artikel (= Stripping); → (37 d):

- (37) a. Andrea liest die Zeitung. |
 b. Andrea liest eine Zeitung. |→ normales Objekt
 c. Andrea liest Zeitungen. |
 d. Andrea liest Zeitung. → inkorporiert

- Das Nomen ist nicht mit Attributen erweiterbar:

- (38) a. Andrea liest die informative Zeitung. |
 b. Andrea liest eine informative Zeitung. |→ normales Objekt
 c. Andrea liest informative Zeitungen. |
 d. * Andrea liest informative Zeitung. → inkorporiert

- Pronomen können sich nicht auf das Nomen beziehen (keine Referenzfähigkeit):

- (39) a. Andrea liest die Zeitung_i. Sie_i ist informativ. |
 b. Andrea liest eine Zeitung_i. Sie_i ist informativ. |→ normales Objekt
 c. Andrea liest Zeitungen_i. Sie_i sind informativ. |
 d. Andrea liest Zeitung_i. * Sie_i ist informativ. → inkorporiert

- Die meisten Verbindungen sind lexikalisiert, das heißt, die Konstruktion ist nicht voll produktiv:

- (40) a. Andrea liest das Buch. |
 b. Andrea liest ein Buch.. |→ normales Objekt
 c. Andrea liest Bücher. |
 d. * Andrea liest Buch. → inkorporiert

Hierher gehört auch ein Teil der sogenannten Funktionsverbgefüge (Verbindungen aus Nomen und »Funktionsverb«, die semantisch einem einfachen Verb nahe kommen). Hier fallen die Argumente des Nomens (das heißt die im Selektionsraster des Nomens vorangelegten Attribute) nicht weg, sondern werden verselbständigt (= Extraktion):

- (41) a. [_{NP} der Anspruch [_{PP} auf eine Sache]]
 b. [_{PP} auf eine Sache]_i [Anspruch t_i] erheben

- (42) a. [_{NP} der Einblick [_{PP} in eine Sache]]
 b. [_{PP} in eine Sache]_i [Einblick t_i] nehmen

Einfache Verben und Funktionsverbgefüge konkurrenzieren sich teilweise. Man kann allerdings zeigen, dass sich die meisten Funktionsverbgefüge in der Aktionsart von den einfachen Verben unterscheiden, also entgegen der Meinung mancher Sprachkritiker keineswegs völlig redundante Fügungen sind:

- (43) a. Xaver beeinflusst die Entscheidungen
 b. Xaver hat Einfluss auf die Entscheidungen
 c. Xaver erhält Einfluss auf die Entscheidungen
 d. Xaver nimmt Einfluss auf die Entscheidungen
 e. Xaver übt Einfluss auf die Entscheidungen aus

Manche Verbindungen dieser Art haben sich lexikalisch verselbständigt:

- (44) a. [mit jemandem] Schluss machen (der Schluss mit ...?)
 b. [einer Sache] Rechnung tragen (woher stammt der Dativ?)

Hinweis: Daneben gibt es auch Funktionsverbgefüge mit Präpositionalphrasen:

- (45) a. in Bewegung kommen, bringen, setzen, halten (neben: bewegen)
 b. zum Abschluss kommen, bringen (neben: abschließen)

4.2. Pseudo-Inkorporation (= Exkorporation) bei Rückbildungen

Inkorporation von Nomen (N-Inkorporation) mit Univerbierung (= Bildung eines einzigen, komplexen syntaktischen Wortes) gibt es im Deutschen nicht. Was so aussieht, erweist sich bei genauerer Betrachtung als sogenannte Rückbildung aus nominalen Komposita: einfaches Verb → Nominalisierung → Kompositum → komplexes Verb.

- (46) a. folgern → Folgerung → Schlussfolgerung → schlussfolgern (→ ich habe geschlussfolgert, → ich schlussfolgere)
 b. regeln → Regelung → Maßregelung → maßregeln (→ ich habe gemäßregelt, → ich maßregle)

Manche Rückbildungen werden sekundär dem universellen Muster von N-Inkorporation zugeordnet – es liegt also eine Art Pseudo-N-Inkorporation über einen Umweg vor:

- (47) einfaches Verb → Nominalisierung → Kompositum → komplexes Verb → Pseudo-Inkorporation (= Exkorporation):

Beispiele:

- (48) a. in der Schlange stehen → das Stehen in der Schlange → das Schlangestehen → ich muss Schlange stehen → ich stehe Schlange
 b. laufen → der Lauf → der Amoklauf → ich könnte Amok laufen → ich bin Amok gelaufen → ich laufe Amok

Bei manchen Rückbildungen ist die Uminterpretation zum Inkorporationsmuster (noch?) nicht zum Abschluss gekommen:

- (49) a. landen → Landung → Notlandung → notlanden
 b. Das Flugzeug musste notlanden. Es ist notgelandet.
 c. ? Als das Flugzeug notlandete, ...
 d. ??? Das Flugzeug landete not.
- (50) a. Zwangsräumung → Das Haus wurde zwangsgeräumt.
 b. * Man räumte dieses Haus zwangs.

4.3. Abstrakte N-Inkorporation

Ermöglicht unter anderem die Verselbständigung von Attributen (Extraktion; siehe auch oben, Funktionsverbgefüge):

- (51) a. Claudia liest [_{NP} viele Bücher [_{PP} über das Mittelalter]].
 b. [_{PP} Über das Mittelalter]_i liest Claudia [_{NP} viele Bücher t_i].

Ebenfalls nicht voll produktiv:

- (52) c. Claudia zerreißt [_{NP} viele Bücher [_{PP} über das Mittelalter]].
 d. ??? [_{PP} Über das Mittelalter]_i zerreißt Claudia [_{NP} viele Bücher t_i].

Entsprechende Funktionsverbgefüge (teilweise in Konkurrenz mit Noun-Stripping):

- (53) a. Otto zeigt [_{NP} eine große Vorliebe [_{PP} für Süßigkeiten]].
 b. Otto zeigt [_{PP} für Süßigkeiten]_i [_{NP} eine große Vorliebe t_i].
 (54) a. Anna hat [_{NP} keinen Bezug [_{PP} auf den Vorfall]] genommen.
 b. Anna nahm [_{auf den Vorfall}]_i [_{NP} keinen Bezug t_i] genommen.
 c. Anna nahm [_{auf den Vorfall}] nicht [_{N°} Bezug] genommen.

4.4. Pertinenzdativ

Baker (1988) behandelt eine Variante von N-Inkorporation, die in der Fachliteratur als Possessor-Raising bezeichnet wird. Neben dieser Konstruktion scheint es auch noch eine Dativ-Konstruktion mit abstrakter Inkorporation des Akkusativobjekts zu geben, in der deutschen Tradition spricht man von Pertinenzdativ. In beiden Konstruktionen wird ein possessives Attribut verselbständigt. Besonders typisch sind Attribute, die eine »inalienable« (natürlicherweise nicht veränderbare) Zugehörigkeit ausdrücken, zum Beispiel bei Körperteilen:

- (55) a. Grundkonfiguration
 [Akkusativ-NP₁ [attributive NP₂]] Verb
 b. → Possessor-Raising
 [Akkusativ-NP₂] N₁+Verb
 c. → Pertinenzdativ
 [Dativ-NP₂] [Akkusativ-NP₁] Verb

Possessor-Raising kann im Deutschen nicht nachgewiesen werden, wohl aber lassen sich Pertinenzdativ finden:

- (56) a. Grundkonfiguration nach UTAH: Ich verbinde [die Hand des Kindes].
 b. Possessor-Raising (nachgeahmt): Ich verbinde [das Kind]_i [an der Hand t_i].
 c. Pertinenzdativ: Ich verbinde [dem Kind]_i [die Hand t_i].

Manchmal ist fast nur noch die Pertinenzdativkonstruktion üblich:

- (57) a. * Der Direktor schüttelte die Hand des Gastes.
 b. Der Direktor schüttelte dem Gast die Hand.

Bei Pertinenzdativen zum Subjekt liegt oft ein nichtakkusatisches Verb zugrunde:

- (58) a. Grundkonfiguration: Meine Hand ist ausgerutscht.
 b. Dativkonstruktion: Die Hand ist mir ausgerutscht.

- (59) a. Grundkonfiguration: Die Hand des Kindes schmerzt.
 b. Dativkonstruktion: Die Hand schmerzt dem Kind.

In der Fachliteratur ist die Rückführung des Pertinenzdativs auf ein possessives Attribut umstritten!

5. Adjektiv-Inkorporation

Prädikative Adjektive werden in bestimmten Konstruktionen abstrakt ins Verb inkorporiert, so etwa in Verbindungen mit dem Verb *sein*. Vgl. zum Kontrast auch die attributive Konstruktion:

- (60) die [_{AP} [_{PP} mit den Ergebnissen] zufriedenen] Experten
- Prädikativ beim Verb *sein*, ohne Inkorporation. In (61 b) steht die AP mit eingebetteter PP im Vorfeld:
- (61) a. Die Experten waren erst jetzt [_{AP} [_{PP} mit den Ergebnissen] zufrieden]
 b. [_{AP} [_{PP} Mit den Ergebnissen] zufrieden]_i waren die Experten erst jetzt t_i
- Prädikativ beim Verb *sein*, mit Inkorporation (PP verselbständigt). In (62 b) steht die zur AP gehörende PP allein im Vorfeld:
- (62) a. Die Experten waren erst jetzt [_{PP} mit den Ergebnissen]_i [_{AP} t_i zufrieden]
 b. [_{PP} Mit den Ergebnissen]_i waren die Experten erst jetzt [_{AP} t_i zufrieden]

Abstrakte Inkorporation ist außerdem bei resultativen Objektsprädikativen anzunehmen – dies im Gegensatz zu depiktiven Objektsprädikativen sowie zu Adverbialien der Art und Weise oder des Grades (Bezug auf V oder VP):

- (63) a. Resultatives Objektsprädikativ: Anna hat das Wasser *heiß* gemacht.
 b. Depiktives Objektsprädikativ: Anna den Kaffee *heiß* getrunken.
 c. Adverbiale (Gradangabe): Anna hat Eistorten immer *heiß* geliebt.

Wenn resultative Objektsprädikative unmittelbar vor einer Verbform stehen, weist die Verbindung nur noch eine Hauptbetonungsstelle auf, und zwar auf dem Adjektiv. In geschriebener Sprache wird dann oft zusammengeschrieben. Syntaktisch liegt aber keine Univerbierung vor, das heißt, die Inkorporation hat nicht zu einem einzigen komplexen syntaktischen Wort geführt. Die amtliche Rechtschreibung ist seit 2006 in § 34 (2.1) relativ tolerant:

- (64) blank putzen / blankputzen, glatt hobeln / glatthobeln, klein schneiden / kleinschneiden; kalt stellen / kaltstellen, kaputt machen / kaputtmachen, leer essen / leeressen

Zur Rechtschreibung siehe auch:

→ http://www.personal.uni-jena.de/~x1gape/Ortho/V_Getrennt_A_Verb_Skript.pdf

6. Verb-Inkorporation im Deutschen

6.1. Die Kausativkonstruktion bei Baker

Ausgangslage: Ein Verb wird Teil einer kausativen AcI-Konstruktion. Das AcI-Verb führt eine zusätzliche Agens-Phrase ein und nimmt das ursprüngliche Verb als Komplement (in Form einer infiniten IP). Neben der klassischen AcI-Konstruktion, in der alle Bestandteile ihre Selbständigkeit bewahren (→ Grundstudium, Skript K und Y), nimmt Baker an, dass das AcI-Verb das untergeordnete Verb auch inkorporieren kann. Dabei treten zwei Konfigurationen auf, von denen nur die erste derjenigen entspricht, die man auch ohne Inkorporation erwarten würde.

– Bei intransitiven und nichtakkusativischen Verben:

- (65) a. Ausgangslage:
Nominativ-NP + Verb
- b. → Kausativkonstruktion I:
Nominativ-NP + **Akkusativ-NP** + Verb + Kausativverb

– Bei transitiven Verben:

- (66) a. Ausgangslage:
Nominativ-NP + **Akkusativ-NP** + Verb
- b. → Kausativkonstruktion I:
Nominativ-NP + **Akkusativ-NP** + **Akkusativ-NP** + Verb + Kausativverb
- c. → Kausativkonstruktion II:
Nominativ-NP + **PP** + **Akkusativ-NP** + Verb + Kausativverb
Nominativ-NP + **Dativ-NP** + **Akkusativ-NP** + Verb + Kausativverb

Für die Einzelheiten von Bakers Analyse fehlt hier der Raum, insbesondere für die Herleitung von Konstruktion II.

6.2. Die Kausativkonstruktion im Deutschen: das Verb *lassen*

Die Kausativkonstruktion I erscheint in der deutschen Konstruktion mit *lassen*. Zunächst spricht nichts dafür, dass hier Inkorporation eine Rolle spielen könnte:

- (67) a. Die Puppen tanzen
 b. Otto lässt die Puppen tanzen
- (68) a. Der Bankdirektor öffnet den Safe
 b. Der Räuber lässt den Bankdirektor den Safe öffnen

Eigenartig ist allerdings, dass bei Verbindungen mit Hilfsverben eine unerwartete Abfolge der Verbformen eintritt. Außerdem verliert *lassen* im Perfekt sein Präfix *ge-*:

- (69) a. Weil der Räuber den Bankräuber den Safe würde öffnen lassen, ...
 b. Nachdem der Räuber den Bankdirektor den Safe hatte öffnen lassen, ...

Außerdem erlaubt das Deutsche auch die Kausativkonstruktion II, die mit der klassischen AcI-Analyse nicht erklärt werden kann. Sie erinnert ans Passiv – aber die Passivmorphologie fehlt:

- (70) Der Räuber ließ den Safe (vom Bankdirektor) öffnen

In manchen Kontexten bestehen Präferenzen für die eine oder die andere Konstruktion:

- (71) a. ? Otto_i lässt den Barbier ihn_i / sich_i rasieren
 b. Otto_i lässt sich_i vom Barbier rasieren

Das Französische kennt Konstruktion II ebenfalls. Wenn sich das Kausativverb *faire* mit einem transitiven Verb verbindet, ist sie obligatorisch. Die Agens-Phrase des ursprünglichen Verbs erscheint hier normalerweise als PP mit *à* (mit *par* nur dann, wenn das Verb schon eine *à*-Phrase bei sich hat):

- (72) a. * Le voleur a fait le banquier ouvrir le trésor
 b. Le voleur a fait ouvrir le trésor au banquier
 (73) Le voleur a fait donner la monnaie aux mendiants par le banquier
 (Der Dieb ließ den Bankier das Geld den Bettlern geben)

Das semantisch äquivalente englische Verb *make* kennt nur die Konstruktion I:

- (74) a. The thief made the banker open the safe
 b. * The thief made the safe open by the banker

Fazit: Die Acl-Konstruktion des Deutschen (Französischen, Englischen ...) ist (noch) komplizierter, als zunächst erwartet!

6.3. Reste von Inkorporation mit Univerbierung

Reste eines indogermanischen Kausativaffixes (*-éie-) (in der diachronen Sprachwissenschaft kennzeichnet der Stern eine rekonstruierte – nicht etwa eine ungrammatische! – Form):

- (75) a. Indogermanisch: *séd-je-ti → *sod-éie-ti
 b. Deutsch: sitz-t → setz-t
 Das Kind sitzt auf dem Stuhl → Otto setzt das Kind auf den Stuhl

Deutung: Das Vollverb wird zum morphologisch unselbständigen Kausativverb (= Affix) bewegt und bildet mit diesem zusammen ein einziges syntaktisches Wort (Univerbierung). Nachahmung: *sitzen lassen* → *sitzlassen*. Im Laufe der Sprachgeschichte wurde die Verbindung immer weniger transparent. Gleich oder ähnlich sind Wortpaare zu erklären wie:

- (76) a. springen / sprengen; versinken / versenken; verschwinden / verschwenden; erschrecken (erschrak, erschrocken) / erschrecken (erschreckte, erschreckt); fallen / fällen; saugen / säugen; genesen / ernähren (Zusammenhang ohne sprachgeschichtliche Kenntnisse nicht mehr erkennbar)
 b. hängen (hing, gehangen) / hängen (hängte, gehängt; hier umgangssprachlich Tendenz zur Aufgabe der Unterscheidung auch beim Präteritum und beim Partizip); schmelzen₁ / schmelzen₂ (formale Unterscheidung veraltend), verderben₁ / verderben₂ (heute keine formale Unterscheidung mehr)

Hinweis zum Grundstudium (Skript zum Passiv und zu den nichtakkusativischen Verben): Die Ähnlichkeit der Syntax nichtakkusativischer Verben mit dem Passiv transitiver Verben suggeriert, dass Nichtakkusativität abgeleitet ist. In vielen Sprachen gibt es für diese Analyse auch morphologische Hinweise. Normalerweise geht man davon aus, dass das

morphologisch aufwendiger gebildete Verb das abgeleitete ist, und das ist in diesen Sprachen das nichtakkusativische. Wie in (75) und (76) gezeigt, war im Deutschen zumindest in einer früheren Phase das Gegenteil der Fall. Typologische Studien (breit angelegte Sprachvergleiche) zeigen, dass grundsätzlich mit beiden Prozessen zu rechnen ist (Nichols 2004):

- (77) a. Kausativierung (Einführung eines zusätzlichen Aktanten)
 Zum Beispiel: nichtakkusativisches Verb → transitives Verb
 Das Holz verbrennt → Otto verbrennt das Holz
- b. Intransitivierung (Tilgung eines Aktanten)
 Zum Beispiel: transitives Verb → nichtakkusativisches Verb
 Otto verbrennt das Holz → Das Holz verbrennt

Deutsch ist hier aus rein synchroner Sicht nicht besonders transparent; siehe auch (75) und (76). Baker (1988) geht nur auf einen Sonderfall von Intransitivierung ein, nämlich auf das Passiv (hier nicht weiter behandelt).

6.4. Das Verb *lehren*

Das Verb *lehren* hat die Bedeutung ›lernen lassen‹, ›lernen machen‹. Tatsächlich verhält es sich syntaktisch teils wie eine Kausativkonstruktion des Typs I, teils wie eine des Typs II; → (66).

– Wie Typ I:

- (78) a. Der Junge lernt den Salto.
 b. Die Turnlehrerin lehrt den Jungen den Salto.
 (Ungefähr: Die Turnlehrerin bewirkt, dass der Junge den Salto lernt)

– Wie Typ II (Dativkonstruktion):

- (79) a. Der Junge lernt den Salto.
 b. Die Turnlehrerin lehrt dem Jungen den Salto.

Passivprobe, um den strukturellen Kasus zu eruieren (nur NPs mit strukturellem Akkusativ erscheinen im Passiv als NPs im Nominativ):

- (80) a. Der Junge lernt den Salto
 b. → ? Der Junge wurde den Salto gelehrt
 c. → * Der Salto wurde den Jungen gelehrt
- (81) a. Die Turnlehrerin lehrt dem Jungen den Salto.
 b. → Dem Jungen wurde der Salto gelehrt

6.5. Mehrteilige Prädikate

Im Deutschen wird üblicherweise angenommen, dass bei Konstruktionen mit Hilfsverben eine Verschachtelung von VPs vorliegt: Das Hilfsverb (Kategorie V, nicht etwa I wie im Englischen) verlangt die Vollverb-VP als Komplement. Dass im Deutschen die Möglichkeit besteht, infinite Verbformen zusammen mit Satzgliedern ins Vorfeld zu stellen, deutet darauf hin, dass die infiniten Verbformen tatsächlich eigene VPs bilden (können):

- (82) [VP₂ Solche Zeitungen lesen]_i würde_k Anna [VP₁ nie [VP₂ t]_i t_k] t'_k

Entsprechendes gilt auch für Modalverben:

(83) [VP₂ Solche Zeitungen lesen]_i könnte_k Anna [VP₁ nie [VP₂ t]_i t'_k] t'_k

Abweichungen von der zu erwartenden Abfolge der Verbformen am Satzende sprechen allerdings dafür, dass die Verbformen zusammen einen Verbalkomplex mit mehreren Köpfen bilden (können). Siehe auch Grundstudium, → Skript C und H.

(84) ... weil Anna solche Zeitungen nie *hätte lesen können*

In der Fachliteratur des generativen Modells wird meist versucht, Verbalkomplexe aus verschachtelten VPs über Bewegung, insbesondere auch Kopfbewegung (Inkorporation), abzuleiten. Irritierend ist, dass der Verbalkomplex zuweilen von Phrasen aufgebrochen wird:

(85) a. ? ... weil Anna nie *hätte solche Zeitungen lesen können*
 b. ... weil Anna das Buch *hätte in die Bibliothek bringen sollen*

Rechte Satzklammer mit vier Verben, darunter ein AcI-Verb (wir stoßen an die Grenze der Verständlichkeit ...):

(86) a. ... weil er den Hund nicht *hätte dürfen bellen hören*
 b. *... weil er den Hund nicht *bellen hören gedurft hätte*

(87) a. ... weil er den Hund nicht *wird haben bellen hören*
 b. ... weil er den Hund nicht *bellen gehört haben wird*

Weitere Infinitivkonstruktionen, bei denen der Verdacht auf optionale Inkorporation besteht (→ Grundstudium, Skript Y):

(88) a. Inkohärent (nicht inkorporiert): ... als ich versuchte, die Tür zu öffnen
 b. Kohärent (inkorporiert): ... als ich die Tür zu öffnen versuchte

7. Bilanz

Was leistet die Inkorporations-Theorie?

- Markiertheitstheorie für syntaktische Konfigurationen: Welche Konstruktionen sind als grundlegend, welche als sekundär (das heißt als im logischen Sinne abgeleitet) anzusehen?
- Zusammenhang von Wortbildungsmorphologie und Syntax: Die Syntax bestimmt manche Arten von Wortbildung zumindest funktional, im Deutschen unter anderem viele Präfigierungen von Verben (zum Beispiel *liefern* → *beliefern*).
- Zusammenhang zwischen syntaktischen Konstruktionen und Inventar der morpho-syntaktischen Kategorien (zum Beispiel: Dativkonstruktionen sind nur bei Sprachen möglich, die tatsächlich einen Dativ haben).
- Sprachvergleich: Die Sprachen unterscheiden sich darin, von welchen markierten Konstruktionen sie Gebrauch machen und in welchem Maß. Zum Beispiel Applikativ mit doppeltem Akkusativ: im Englischen verbreitet im Wortfeld ›geben‹, im Deutschen marginal (→ Grundstudium, Skript T, Anhang).

8. Literatur

- Baker, Mark C. (1988): *Incorporation. A Theory of Grammatical Function Changing*. Chicago / London: The University of Chicago Press.
- Schmellentin, Claudia (2006): *PP-Extraktionen. Eine Untersuchung zum Verhältnis von Grammatik und Pragmatik*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag (= *Linguistische Arbeiten*, 507).
- Wunderlich, Dieter (1987): *Schriftstellern ist mutmaßen, ist hochstapeln, ist Regeln mißachten. – Über komplexe Verben im Deutschen*. In: Asbach-Schnitker, Brigitte / Roggenhofer, Johannes (Hrsg.) (1987): *Neuere Forschungen zur Wortbildung und Historiographie der Linguistik. Festgabe für Herbert E. Brekle zum 50. Geburtstag*. Tübingen: Narr (= *Tübinger Beiträge zur Linguistik*, Band 284). Seiten 91–107.
- Wunderlich, Dieter (1993): *Diathesen*. In: Jacobs, Joachim / von Stechow, Arnim / Sternefeld, Wolfgang / Vennemann, Theo (Hrsg.) (1993): *Syntax. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. An International Handbook of Contemporary Research*. 1. Halbband. Berlin: de Gruyter (= *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft [HSK]*, 9.1). Seiten 730–747.